

Johann Christian Hermann GITTERMANN

geb. 27.7.1768 Dunum

gest. 29.1.1834 Emden

Theologe

luth.

(BLO III, Aurich 2001, S. 169 - 173)

Johann Christian Hermann Gittermann entstammte wie sein jüngerer [Bruder Rudolf Christoph](#) (s. dort) dem lutherischen Pfarrhaus in Dunum. Sein Vater Johann Wilhelm Gittermann, geboren 1731 in Esens als Sohn des dortigen Bürgermeisters, unterrichtete ihn in lateinischer und griechischer Sprache und schickte ihn mit 14 Jahren (1782) auf die Lateinschule in Norden. Dort bildete er zusammen mit Mitschülern einen Kreis, der sich an bestimmten Tagen zum Lesen deutscher Klassiker und zu wissenschaftlichen Gesprächen versammelte. Diese nahmen auch als Mitarbeiter teil an einem von Gittermann redigierten Wochenblatt, das in einigen handgeschriebenen Exemplaren zirkulierte.

Vom Jahre 1786 an studierte Gittermann zwei Jahre Philosophie und Theologie in Halle und kehrte bereits 1788 in die Heimat zurück. Neben seinen Kenntnissen, die er sich bis dahin erworben hatte, war er auch mit einem großen Rednertalent ausgestattet. So wurde er im Jahre 1790 Lehrer am Waisenhaus in Esens. Dort hielt er sonntägliche Abendbetstunden auf dem großen Saale dieses nach dem hallischen Vorbild gebauten Waisenhauses. Bereits im Herbst 1790 berief ihn die Reichsgräfin von Üxkyll-Güllenbrand, die Gutsherrin der Herrlichkeit Dornum, zum Prediger nach Resterhufe mit kaum 200 Einwohnern. Hier hatte er Zeit, sich den Wissenschaften und der Poesie zuzuwenden. Sein Vater segnete 1792 seine Ehe mit Meta Helena Gerdes, der Tochter eines ebenfalls aus Esens stammenden, aber bereits 1781 verstorbenen Pastoren, ein. Im Jahre 1794 wurde er durch den Grafen von Wedel zum Prediger in den Flecken Neustadtgödens berufen. In dem etwas mehr als 760 Seelen zählenden Ort gab es neben der lutherischen Gemeinde mit ca. 400 Gemeindegliedern noch eine reformierte, eine katholische, eine mennonitische und eine jüdische. In seiner fast dreizehnjährigen Tätigkeit in Neustadtgödens wurde Gittermann über die Grenzen dieses Ortes hinaus bekannt durch zahlreiche Veröffentlichungen.

Am 24. November 1803 war Pastor Oepke in Emden gestorben. Pastor Wilds rückte nun sogleich, wie es in Emden üblich war, in die erste Pfarrstelle ein. Dadurch war die zweite Pfarrstelle in Emden frei. Noch fast fünf Jahre später, am 1. November 1808, berichtete die Gemeinde an das Konsistorium auf etwa 250 Blatt über die strittige Wahl von Pastor Gittermann und versuchte, sie rückgängig zu machen. Offensichtlich nicht ganz ohne Manipulation war Gittermann 1806, allerdings nach Pastor Hinrichs, auf die Sechszahl gekommen. Deputierte bildeten zunächst die Sechszahl, dann eine Dreizahl, aus der die stimmberechtigten Gemeindeglieder den Pastoren zu wählen hatten. Der Protest, der damals die Sechszahlbildung hervorgerufen hatte, beruhte u.a. auf einer gedruckten Predigt, die Gittermann gehalten hatte. Danach habe er gesagt, und zwar am 24. November 1804 bei dem Sterbefall H. E. Rastede auf der Harenburg, Gemeinde Neustadtgödens: „daß Jesus Taten der Menschenliebe für die Ursache der ewigen Seligkeit erklärte“. Auch habe die Aussage: „Gott möge uns einen recht gläubigen Lehrer bescheren, vor einem Irrlehrer aber in Gnaden bewahren!“ dann dazu geführt, daß Gittermann, obwohl er an der zweiten Stelle bei der Sechszahlbildung stand, bei der Dreizahlbildung durchfiel und damit eigentlich in

Emden nicht mehr zur Wahl stand. Erhebliche Proteste setzten ein. Schließlich wurde von den Freunden Gittermanns durchgesetzt, daß die Behörde ihn dann als vierten mit auf den Wahlaufsatz setzte. Dazu muß man jene aufgeregte Zeit bedenken - am 14. Oktober 1806 besiegte Napoleon die Preußen in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt vollständig. Am 28. Oktober 1806 rückten in Emden die ersten holländischen Truppen ein. Bei der Stimmenauszählung kam es auch zu Differenzen. Regierungsrat Kettler sandte die Wahlunterlagen Ende September 1806 ein. Danach hatte Gittermann 148 Stimmen, auf den Gegenkandidaten Hinrichs fielen 127 Stimmen. Doch erst am 11. Dezember 1806 wurde die Collatio für Gittermann erteilt. Dabei war vorher noch ein ausführliches Protestschreiben gegen die Wahl Gittermanns bei der Behörde eingegangen. Gegen ihn stünden zwei Drittel der Gemeinde. Im Jahre 1807 wurde aber dann doch Gittermann eingeführt. Da halfen auch nicht jene Protestunterlagen aus dem Jahre 1808, weil die politischen Verhältnisse eben andere geworden waren. Gittermann blieb bis zu seinem Tode in Emden. Es war also ungemein schwer, auch bei den Lutheranern in Ostfriesland, daß ein Theologe, der sich ganz der Aufklärung verschrieben hatte, gewählt wurde. Nur die wenigen Patronatsherren im Lande oder der Landesherr im Harlingerland konnten Pfarstellen, ohne Rücksicht auf die Gemeinden nehmen zu müssen, besetzen.

Doch schon im Jahre 1809, als Ostfriesland zum Königreich Holland gehörte, reiste Gittermann als Mitglied einer Kommission nach Amsterdam, wo diese drei Monate mit der Neuordnung der lutherischen Kirche zu tun hatte. Sie kam allerdings nicht zustande, da der König Ludwig schon bald danach seine Krone niederlegte. Im Jahre 1812, als Ostfriesland zum Kaiserreich Frankreich gehörte, lehnte Gittermann einen Ruf nach Aurich ab. Dort war er am 15. November 1812 mit 195 von insgesamt ca. 320 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Aber vielleicht war ihm das auch nicht überzeugend genug. Er blieb in Emden, wo er nur in Helias Meder, einem reformierten Pastoren, der noch bis 1825 lebte, einen Vertreter der Aufklärung neben sich hatte. Der Gottesdienstbesuch wird für die holländische und für die französische Zeit als schlecht angegeben. Unter den Aufgeklärten hielten sich aber auch Reformierte zu seinen Gottesdiensten. Für die Schulen wirkte er als Mitglied des Scholarchats auf die lateinische Schule vor Einführung der neuen Hannoverschen Verfassung. Vor allem aber für die Elementarschulen setzte er sich verbessernd ein. Mit seinen Kollegen predigte er abwechselnd im Zuchthaus. Er war der Garnisonsprediger des 10. königlichen Linienbataillons.

Die philosophische Fakultät der Universität Halle verlieh Gittermann im Jahre 1818 für seine zahlreichen Veröffentlichungen die Doktorwürde. Daraufhin schrieb er eine Dissertation mit dem Titel „De antiquissima Francorum historia“.

In den Jahren 1819 und 1820 entstand unter seiner Redaktion ein Anhang zum lutherischen ostfriesischen Kirchengesangbuch, das zuletzt 1754 neu eingerichtet worden war. Dieser Anhang erschien 1821 und hatte von den 323 Liedern 17 von Gittermann. Auch in mehrere auswärtige Liederbücher gingen seine Lieder ein. Im Jahre 1826 wurde er erster Prediger an der lutherischen Gemeinde in Emden. 1831 starb sein ältester Sohn Johann Wilhelm (geboren am 3. Dezember 1792 in Resterhufe) als königlicher Hofmedikus und praktischer Arzt in Emden. Dieser Tod traf ihn tief, und er begann zu kränkeln. Im Herbst 1833 warf ihn ein Bluthusten auf das Krankenlager. Er starb am 29. Januar 1834 und wurde am 2. Februar neben seinem Sohn auf dem Friedhof neben der Großen Kirche in Emden bestattet. Beklagt wurde sein Tod von seiner Frau, seinem jüngsten Sohn und von zwei Töchtern.

Schon früh war Gittermann ab 1792 als Schriftsteller hervorgetreten durch seine vielen theologischen, besonders homiletischen, asketischen, pädagogischen, historischen, poetischen und gemeinnützigen Werke. Diese gab er teils in besonderen Werken, teils in mehreren deutschen Zeitschriften heraus. „Kein ostfriesischer Schriftsteller hat so viele

Geistesprodukte hinterlassen wie unser Verewigter“, schreibt sein Bruder Rudolf Christoph Gittermann im Kalender auf das Jahr 1835. Dort steht auch der Nachruf, der in der Ostfriesischen Zeitung erschien. Dem fügte der Bruder noch folgende Bemerkungen hinzu: „Der Verewigte war, was seine äußere Persönlichkeit betrifft, von ziemlich ansehnlicher Größe und einem starken Körperbau. Sein Gesicht zeigte viele Spuren der Blatternkrankheit, woran er in seiner Kindheit viel gelitten, war jedoch, der regelmäßigen Umrisse und der einnehmenden Züge wegen, noch immer männlich schön zu nennen. Auf seiner hohen breiten Stirn lag forschendes Nachdenken und ein philosophischer Ernst, aber in seinem klaren, blauen, jedoch nicht großen Auge spiegelte sich sein heiterer Sinn, seine menschenfreundliche Gefälligkeit und seine innige Teilnahme an allem Wahren, Guten und Schönen unverkennbar ab. Oft war, wer ihn nur einmal gesehen, auf immer für ihn eingenommen. Seine Stimme war schön, stark, sehr artikuliert und klangvoll, seine Gestikulation, sowohl im Privatgespräch, als auch auf der Kanzel lebhaft, jedoch nicht theatralisch, wie er denn überhaupt in allem ein Feind des Gezierten und Erkünstelten war. Der von ihm in Ostfriesland verbreitete Kupferstich stellt ihn nicht ganz ähnlich dar.“

Als Zugabe zu Buerens Jahrbüchlein von 1835 fügt Rudolph Christoph Gittermann unter S. 25-30 noch ein vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen von Johann Christian Hermann Gittermann hinzu.

Werke

I. Besonders herausgegebene Werke: Über den Krieg gegen die Franzosen. Ein Gesang, Norden 1793; Die beste Welt. Ein Gedicht in vier Gesängen, nach Mercier, Norden 1799; Verse auf die Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. Nebst einem Anhang für Konfirmanden, Norden 1799 (anonym); Zwei romantische Erzählungen von Seume und Gittermann, Frankfurt a. M. 1802; Romantische Erzählungen, Berlin 1803; Religionsbuch für Kinder von 5 bis 6 Jahren, Bremen 1804; Menschen- und Weltlehre. Ein Lehr- und Lesebuch für Kinder, Bremen 1805; Blumenstrauß. Mit Kupfern, Bremen 1809; Anfangsgründe der holländischen Sprache, für Deutsche, Hannover 1810; Gedichte, Münster 1812; Ostfriesisches Taschenbuch zur Belehrung und Unterhaltung von 1813-1833, Emden und Norden [5 Jahrgänge davon sind zu Groningen ins Holländische übersetzt erschienen]; Predigten zur Feier des Reformations-Jubelfestes 1817, Emden 1818; Religiöse Gedichte, Leipzig 1819; Hosianna. Das Leben Jesu, dargestellt in Gesängen deutscher Dichter, Hannover 1821; Grundzüge der Geographie von Ostfriesland, Emden 1822; Nachrichten von den Liederverfassern des Anhangs zum ostfriesischen Gesangbuch, Aurich 1822; Hieronymus van Alphens kleine Gedichte für Kinder. Aus dem Holländischen, Emden 1832; Christliche Lieder, Bremen 1833; Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harlingerland, Emden 1834.

Einzelne Predigten: Predigt zur Feier des Baseler Friedens, Aurich 1795; Die Hauptsumme aller Lehre. Predigt zur Säkularfeier, Norden 1801; Trauerrede über H. E. Rastede, Norden 1805; Predigt über das Wiedersehen der Unsrigen in einer bessern Welt, Hannover 1814; Predigt zur Geburtstagsfeier des Königs von Preußen, Emden 1814; Der Christ im finstern Tale. Predigt, gehalten zu Emden den 23. Oktober 1831, Emden 1831.

II. Zerstreute theologische, historische, poetische und kritische Aufsätze in deutschen Zeitschriften: Mehrere Beiträge zu der Ostfriesischen Zeitschrift für junge Leser, Aurich 1792 (mit dieser Zeitschrift, wovon Gittermann Mitherausgeber war, begann er seine schriftstellerische Laufbahn); verschiedene Aufsätze in der Ostfriesischen Jahresschrift Pallas, von welcher in Norden 1799 bis 1802 vier Jahrgänge erschienen sind (auch davon war Gittermann Mitherausgeber); Versuch einer Geschichte des ostfriesischen Handels, in: Aschenbergs Niederrheinische Blätter, Band 3 und 4, Dortmund 1803; Beiträge zum 5. Bande der Ruhestunden für Frohsinn und häusliches Glück, Frankfurt a. M. 1803; Briefe über Ostfriesland in der Berliner Zeitschrift Brennus, 1803; Ein paar theologische Abhandlungen, mehrere praktische Arbeiten und geistliche Gedichte, in: Natorps Quartalschrift für Religionslehrer, Duisburg 1804 ff.; Ansichten des Familienlebens in der Philaethia, Duisburg 1804; Menno Simons Bekenntnisse von sich selbst, in: Stäudlins und Tzschirners Archiv für die Kirchengeschichte, Band 1-2, Leipzig 1814; Geistliche Gedichte und eine Taufrede, in: Ammons Magazin für christliche Prediger, Band 1 und 2, Hannover 1816; Hauptzüge der ostfriesischen Geschichte und über die Vitalienbrüder, in: Grottes Jahrbuch für Westfalen, Coesfeld 1817 und 1818; Allgemeine geographische Ansichten des Fürstentums Ostfriesland und des damit verbundenen Harlingerlandes, in: Hannoversches Magazin, 1816, Stück 64 und 65; Geschichte der vormaligen Erbverbrüderung zwischen den Regentenhäusern von Hannover und Ostfriesland, in: ebd. 1816, Stück 97 und 98; Der Upstalsboom und die Landtage der Friesen bei demselben, in: ebd. 1817, Stück 50 und 51; Die Schlacht auf den wilden Äckern, in: ebd. 1819, Stück 16 und 17; Einiges zur Geschichte des Flachses und des Leins, in: ebd. 1819, Stück 51 und 52; Über die vormaligen Klöster in Ostfriesland, in: ebd. 1819, Stück 68,

69 und 70; Hermann Conring, ein biographischer Umriß, in: ebd. 1821, Stück 20 und 21; Ludolph Backhuisen, ein berühmter ostfriesischer Maler im 17. Jahrhundert. Ein biographischer Umriß, in: ebd. 1821, Stück 30; Über die steinernen Bilder an der Kirche zu Marienhafe in Ostfriesland, in: Spiels vaterländisches Archiv 2, 1820, S. 78-107; Heinrich Brun, der erste ostfriesische Reformator, in: Neues vaterländisches Archiv 2, H. 1, 1822, S. 24-31; Denkmale des friesischen Königs Radbod I., noch jetzt in Ostfriesland vorhanden, in: ebd., S. 32-35; – mehrere Beiträge zu dem Freimüthigen von Kotzebue und Merkel, Berlin 1804 und 1805; zum Westfälischen Anzeiger von 1801 bis 1810; zu von Halems Irene 1803 bis 1806; zum Wochenblatt zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, Oldenburg 1803; zur Oldenburgischen Zeitschrift von 1804 bis 1807; zu den Gemeinnützigen Nachrichten für Ostfriesland von 1805 bis 1808; zu der Berliner Zeitschrift Sphinx 1804; zu Eos von Raßmann 1810; zur Thusnelda von Raßmann und Grote 1816; außerdem noch zu verschiedenen anderen Zeitschriften; auch einige kritische Arbeiten in der Jenaer und Hallischen Literaturzeitung und anderen kritischen Instituten, sowie mehrere poetische Beiträge zu einigen Taschenbüchern und Musenalmanachen; vermischte, belletristische und gemeinnützige Aufsätze in den Bremer Unterhaltungs-Blättern; in der Abendzeitung; in der Zeitung für die elegante Welt usw.; asketisch-religiöse Beiträge zu Vaters Jahrbuch der häuslichen Andacht für die Jahre 1820 bis 1834; zur Theodulia, Jahrbuch für häusliche Erbauung von 1829 bis 1833; zur Selitha, Jahrbuch christlicher Andacht für religiös gebildete Frauen und Töchter, 1830 und 1831; mehrere Gesänge für das Allgemeine Israelitische Gesangbuch, Hamburg 1833; im Nekrolog der Deutschen von Voigt in Ilmenau, von G. A. Jhering, Hofmedikus J. W. Gittermann und dem ostfriesischen Historiographen T. D. Wiarda; Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearb. und hrsg. von J. S. Ersch und J. G. Gruber, Leipzig.

Quellen: StAA, Rep. 138 I, Nr. 5 a, Visitationsakten 1799 ff.; desgleichen, Nr. 6 a, Vol. I und II; Landeskirchliches Archiv Hannover, Pfarrbestellungsakten, Nr. 2, Vol. I, Bl. 77 ff. und Nr. 3.

Literatur: Rudolph Christoph G i t t e r m a n n, Johann Christian Hermann Gittermann. Ein biographischer Umriß, in: Kalender auf das Jahr 1835. Als Zugabe zu Buerens Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, Emden 1834, S. 6-30; Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, hrsg. von J. S. E r s c h und J. G. G r u b e r, Section 1, T. 68, Leipzig 1859, S. 262-264 (Heinrich D ö r i n g); Imke F o l k e r t s, „Ist es denn das Loos der Menschen, nur in der Einbildung ... glücklich zu seyn?“ Johann Christian Hermann Gittermann <1768-1834>. Eine biographische Skizze, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1996, Nr. 8.

Porträt: Nach Rudolph Christoph Gittermann (1834, S. 23, s. unter „Literatur“) existierte ein Kupferstich, der bisher nicht aufgefunden wurde.

Menno Smid